Das bernische Rote Kreuz im Kampf gegen die Tuberkulose

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **20 (1912)**

Heft 15

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-546990

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herr Major Riggenbach aus Basel, für seine vortreffliche, aus Stahlrohr erstellte Rollbahre einen Preis von Fr. 7500 erhalten hat.

Der Vollständigkeit halber will ich beifügen, daß am Samstag den 11. Mai die Kongreßteilnehmer und eine Menge von Eingeladenen von einer hohen Estrade aus verschiedenen Uebungen beiwohnten. Dieselben wurden ausgeführt durch die Armeesanität der Vereinigten Staaten, durch das Polizeikorps des Bezirks Columbia, durch ein Detachement freiwilliger Krankenpflegerinnen, durch Jugendvereinigungen, durch Mineursdetachemente und durch eine amerikanische Rot-Kreuz-Gruppe.

Vielleicht wird es die Damen interessieren zu vernehmen, welches das Kostüm ist, das die freiwilligen Krankenpflegerinnen in Amerika tragen: hellblaues Leinen, am Hals tiefumgelegter weicher Kragen, Aermel, die nur bis zum Ellenbogen reichen. Keine Schürze, aber ein breiter Schild, weiß mit rotem Kreuz, der in Herzhöhe aufgenäht ist. Jede trägt eine ziemlich umfangreiche Verbandtasche aus grauem Leinen.

Die Ausdauer dieser Samariterinnen, die unter der brennenden Sonne eines gewitterschwülen Tages vor uns während $1^1/_2$ Stunden ohne Unterbruch gearbeitet und eine Menge von Verbänden und Transporten unter der Aufsicht von Aerzten ausgeführt haben, ist lebhaft bewundert worden.

Die Sanitätssoldaten, sowie die Mitglieder des Roten Kreuzes von Chicago, die etwas weiter entfernt ihre Uebung abhielten, trugen alle die gleichmäßige Kakiuniform mit dem weichen Hut der amerikanischen Truppen.

Ebenso die Boyscouts, junge Leute von 12—17 Jahren, die zum großen Teil dem Roten Kreuz angeschlossen sind. Man bringt ihnen die Grundlagen der ersten Hülfe bei und sie arbeiten so gut, wie bei uns erfahrene und geübte Samariter.

Das Schönste aber an dieser Vorführung war der von der Marinesanität vollführte Transport, deren Schiff einige Schritte weit vor Anker lag. Unter der Leitung eines der Aerzte dieses schwimmenden Spitales, das zum amerikanischen Geschwader gehört, vollzogen etwa 30 Sanitätssoldaten, in weißes Leinentuch gekleidet, mit weit offener Brust, das Ein- und Ausschiffen von Verwundeten. Die Schnelligkeit, Genauigkeit und Geschicklichkeit, welche sie dabei an den Tag legten, haben einen gewaltigen Beifallsturm hervorgerufen.

Ich möchte diese Ausführungen nicht schließen, ohne Ihnen von einem echt amerikanischen Propagandamittel Kenntnis zu geben, dessen sich dort das Rote Kreuz bedient. Vor das Ausstellungsgebäude war einer der gewaltigen Eisenbahnwagen gebracht worden, die den Namen «Pullmann's car» tragen und etwa 20 Meter lang sind. Das ist der Rot-Kreuz-Reklamewagen. Er reist nach allen Landesgegenden hin, hält sich auf irgendeiner Station auf und der Direktor Dr. Glasgow läßt sich dort für einige Tage nieder. Der größte Teil des Wagens stellt ein großes Lokal dar, in welchem der dirigierende Arzt seine Vorlesungen und praktischen Uebungen abhält und so Ziel und Zweck des Roten Kreuzes bekannt macht, gewiß ein gutes Mittel, um dem humanen Werk sowohl Sympathien als neue Mitarbeiter zuzuführen.

Das bernische Rote Kreuz im Kampf gegen die Tuberkulose.

Im letzten Jahr haben die bernischen Zweigvereine in hübscher Weise den Beweis erbracht, wie ersprießlich sich bei gehörigem Zusammenarbeiten die Friedensarbeit des Roten Kreuzes gestalten kann. Darüber gibt Aufschluß der Jahresbericht der bernischen Heilstätte Heiligen-

schwendi pro 1911, dem wir die folgenden Ausführungen entnehmen:

Es handelte sich um die notwendig gewordene Erweiterung dieses seit langen Jahren so segensreich wirkenden Lungensanatoriums. Immer größer ist der Andrang von Patienten, denen die vorhandenen Räume nicht mehr zu genügen vermögen. Der Voranschlag für die Erweiterung belief sich auf die Summe von Fr. 575,000. An diese Summe bewilligte der bernische Große Rat Fr. 250,000, d. h. die Hälfte der reinen Baukosten. Wie sollte sich nun die Anstalt den Resten beschaffen? Der erwähnte Jahresbericht führt nun aus, daß schon während des Studiums der Erweiterungsprojekte ein Mitglied der zu diesem Zwecke von der kantonalen Sanitätsdirektion gewählten Kommission, Herr Nat.-Rat Dr. Rikli in Langenthal, den Gedanken ausgesprochen hatte, daß das Rote Kreuz des Kantons Bern jedenfalls sich bereit finden lassen werde, im ganzen Bernbiet eine Hauskollekte zu veranstalten zur Bekämpfung der Tuberkulose und vom Ertrag dieser Kollekte einen namhaften Teil für den Ausbau der Heilstätte abzutreten. Ein ausdrückliches Gesuch in diesem Sinne ist am 2. April 1911 der Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes in Bern durch den Direktionspräsidenten der Heilstätte mündlich unterbreitet worden und hat bei dieser Versammlung die freundlichste Aufnahme gefunden. Herr Dr. Schmid, Direktor des schweiz. Gesundheitsamtes, äußerte sich bei diesem Anlaß dahin, daß in Anbetracht der sehr dringenden Erweiterungsbauten in Schwendi der ganze Betrag dieser beabsichtigten Hauskollekte der bernischen Heilstätte zugewiesen werden sollte, während später einmal das Rote Kreuz auch wieder für seine eigenen Zwecke eine gleiche Sammlung veranstalten könne. In diesem Sinne wurde von der Versammlung auch Beschluß gefaßt und dieser Beschluß den einzelnen Zweigvereinen des Kantons Bern warm ans Herz gelegt. Um die Aufbringung der nötigen Mittel weiter zu fördern, wählte die Direktion der Heilstätte ihrerseits aus allen Landesteilen eine mehrgliedrige Propagandakommission, die am 20. Juni im Hotel „National" in Bern das weitere Vorgehen in der Sache besprach. Einem Preßkomitee wurde der Auftrag erteilt, in geeigneter Weise durch die deutsche und französische Tagespresse des Kantons auf die Dringlichkeit der Erweiterung der bernischen Heilstätte aufmerksam zu machen. Dieser Aufgabe haben sich die Herren Dr. Ganguillet in Bern und Direktor Dr. Käser in bereitwilliger Weise unterzogen, ersterer durch Herausgabe einer sehr eingehenden und trefflichen Broschüre über die Bekämpfung der Tuberkulose, darin auf die segensreiche Wirksamkeit der Heilstätte Heiligenschwendi und ihre weiteren Aufgaben hingewiesen wurde. Es wurde ferner der Erlaß eines gedruckten Aufrufes an das Bernervolk beschlossen und beim Regierungsrat um Bewilligung einer Hauskollekte nachgesucht. Nachdem schon früher am 18. Juni bei Anlaß einer Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes in Freiburg die bernischen Sektionen in einer Spezialkonferenz sich grundsätzlich für die Inszenierung einer Hauskollekte im Herbst 1911 ausgesprochen und die Fixierung des Zeitpunktes derselben den einzelnen Sektionen überlassen hatten und nachdem auch der Synodalrat der bernischen Landeskirche, sowie für den Jura der zuständige Bischof Stammler in Solothurn, um Empfehlung der Hauskollekte angegangen worden waren und dieselbe bereitwilligst zugesagt hatten, wurde im Laufe des September durch Vermittlung der Rot-Kreuz-Sektionen der beschlossene „Aufruf an das Bernervolk" lanziert in 130,000 deutschen und 30,000 französischen Exemplaren. Die Regierung hat übrigens ihrerseits in sehr zuvorkommender Weise auch die Regierungsstatthalterämter eingeladen, bei Verbreitung und Durchführung der Sammlung den ausführenden Organen zur Seite stehen zu wollen, und ihre Mithülfe ist sehr wertvoll gewesen.

Und nun der Erfolg dieser Kollekte, die

von den verschiedenen Zweigvereinen des Roten Kreuzes auch zu verschiedenen Zeiten durchgeführt wurde, in welcher Arbeit sie zum großen Teil durch die Mitglieder der verschiedenen Samaritervereine des Kantons lebhaft und äußerst wirksam unterstützt worden sind. Trotzdem die letztes Jahr ungewöhnlich lang anhaltende Hitze und Trockenheit in vielen Landesgegenden die Ernteaussichten stark zu beeinträchtigen schienen, hat sich in allen Landesteilen ein erfreulicher Wetteifer im Geben entfaltet. „Für Schwendi?" hieß es, „ja, da geben wir gerne!" Die Anstalt hat sich in den bald zwei Jahrzehnten ihres Bestehens, das durfte man bei diesem Anlaß mit großer Freude konstatieren, eine schöne Zahl von Freunden erworben, ja, sie ist dem ganzen Volke lieb und wert geworden. Wohl hat sich hier und dort auch etwas Verwunderung gezeigt, daß der Preis für die Erweiterungsbauten sich so hoch beläuft; aber die Direktion hat mit gutem Gewissen sich darauf berufen dürfen, daß im Bauprojekt von jedem Luxus von vornherein Umgang genommen worden sei und daß die wirklich hohe Bausumme eben zum guten Teil in der Höhenlage von Schwendi begründet liegt.

Nach den Landesteilen geordnet, betrug das Ergebnis:

Oberland	Fr.	34,769.80
Mittelland	„	39,510.—
Emmental	„	28,908.—
Uebertrag	„	103,187.80
Uebertrag	Fr.	103,187.80
Seeland	„	27,732.20
Oberaargau	„	30,426.—
Jura	„	21,898.54
Summa	Fr.	183,244.54

Es ist ein schönes Angebinde, welches das Bernervolk seiner Heilstätte gemacht hat und die Direktion der Heilstätte Heiligenschwendi spricht allen, die am schönen Werke mitgeholfen haben, den wärmsten Dank für die in allen Volksschichten zutage tretende Opferwilligkeit aus. Denn ohne das unverhofft schöne Ergebnis dieser Kollekte wäre Heiligenschwendi noch heute nicht in der Lage, mit der Ausführung seines Erweiterungsprojektes zu beginnen und den Bau des neuen Männerpavillons in Angriff zu nehmen, das bis zum kommenden Herbst unter Dach sein und im nächsten Jahr dem Betriebe übergeben werden soll.

Wir möchten unsererseits diesen Bericht nicht schließen, ohne darauf aufmerksam zu machen, daß zu dem schönen Resultat namentlich auch die gut durchdachte und wohlgeordnete Organisation dieses Sammeldienstes wesentlich beigetragen hat. Diese Sammlung ist für uns aber noch in anderer Beziehung wertvoll, zeigt sie doch, welch große und starke Werbekraft gut prosperierende Rot-Kreuz-Institutionen in sich bergen. Es liegt in diesem Erfolg zugleich eine wertvolle Propaganda zugunsten des ganzen schweizerischen Roten Kreuzes.

Das rote Kreuz — verboten!

(Offener Brief an E. J. St.).

Eine von den schon älteren Samariterinnen erlaubt sich hiermit, in Erwiderung Ihres Artikels die Frage aufzuwerfen, ob Ihr Vorschlag für einen Ersatz der verbotenen Armbinde in Form einer Mütze wirklich „jedem Bedürfnis entspricht, bequem, billig und vorteilhaft und von jedermann gerne getragen wird?" Speziell daß letzteres von seiten der Samariterinnen, und mehr als die Hälfte des schweizerischen Samariterbundes besteht